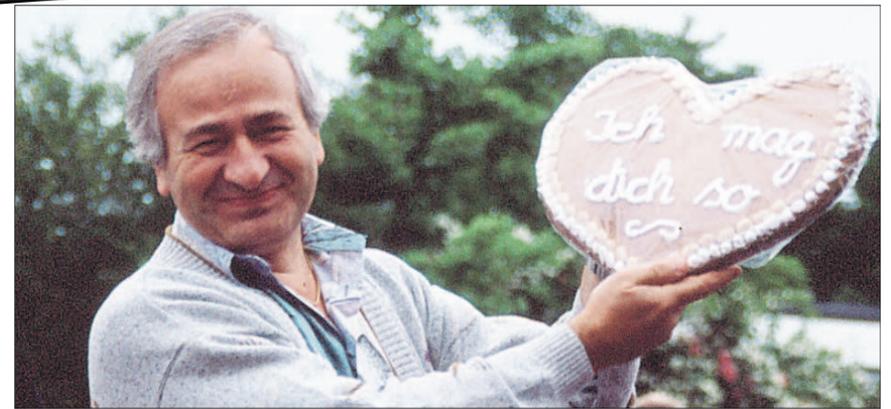


Das Schulgelände kurz nach dem Bau im Jahr 1965.



Schule mit Herz: Lebkuchengrüße für Hausmeister Franz Weininger.



Bilder: z Ein bewegender Moment: Die Schüler verabschieden die langjährige Sekretärin Karin Gapski.

Schulgeschichte im Schlittenparadies

Goldberg: Die Goldbergschule feiert am 13. März mit einem Tag der offenen Tür ihren 50. Geburtstag und wirt für ihre Zukunft als Gemeinschaftsschule

Von unserem Redakteur
Jürgen Wegner

Die Goldbergschule erfindet sich wieder einmal neu – und das passend zum runden Geburtstag. Am 13. März feiert sie ihr 50-jähriges Jubiläum. Und zum neuen Schuljahr wird sie nach der Eichholzschule und der Johannes-Widmann-Schule in Maichingen zur dritten Gemeinschaftsschule in Sindelfingen.

Ulrich Heß, Sohn des ehemaligen Landrats Karl Heß, erinnert an 1961: Die Einwohnerzahl ist seit dem Zweiten Weltkrieg auf 26 000 angestiegen. Bis zum Jahr 1970 sollen es 41 000 sein. Industriebauten schießen aus der Erde, die neuen Stadtteile wachsen, Sindelfingen boomt. Eben war der Goldberg noch eine Wiesenlandschaft mit großem Obstbaum-Bestand und für die Kinder im Winter ein Ski- und Schlittenparadies, das ab 1954 mit ein paar wenigen Wohnhäusern in der Nähe des Gymnasiums und entlang der Böblinger Straße zunächst nur kaum gestört wurde.

Das sollte sich schnell ändern. Zum Schulbesuch liefen die Kinder der Goldberg-Siedlung runter in die Gartenstraße, die diesen Zuwachs bald nicht mehr bewältigen konnte. Deshalb kam 1961 der Beschluss, eine Volksschule mit Primar- und Sekundarstufe in der neuen Siedlung zu bauen. Nach der Einweihung am 12. März 1965 belegten auch noch andere Schularten Klassenräume, darunter das Stiftsgymnasium, das Progymnasium Pfarrwiesen und die Realschule am Goldberg.

Erster Rektor der Goldbergschule wurde Fritz Nopper aus Furtwangen, den ein Zufall in den Kreis Böblingen führte. Er hatte es als junger Soldat als Pflicht betrachtet, die letzten Worte seines gefallenen Kriegskameraden dessen Mutter zu überbringen. Bei diesem Aufenthalt in Lehenweiler lernte er seine spätere Frau kennen. Hier schlug er Wurzeln, trat in den 50ern seine erste Schulleiterstelle in der Grundschule Klostersgarten an und wechselte dann 1965 an die Volksschule Goldberg.

„Als Rektor und Lehrer soll Fritz Nopper

streng gewesen sein, was seine Dienstkleidung, ein weißer Kittel, noch unterstrich“, schreibt der Heimatgeschichtler Ulrich Heß. Der graue Kittel an der Volksschule war dagegen Hausmeister Mathon vorbehalten, der es an Strenge mit dem Schulleiter aufnehmen konnte. Gerne verdeutlichte er den Lehrkräften die Bedeutung eines pünktlichen Unterrichtsbegins, indem er die Kollegen an der Türe des Hauptgebäudes erwartete und stumm – dafür mit beredtem Blick – auf die Uhr wies.

Kein Platz mehr

Die Schülerzahlen stiegen stetig. Waren es anfangs 490, so fiel im Schuljahr 1975/76 die 850er-Marke. Von da an war es mit der Fremdbelegung vorbei. 1978 mussten sogar einige Hauptschulklassen an die Grundschule Königsknoll und die Gottlieb-Daimler-Schule ausgelagert werden.

Und immer wieder veränderte sich die Schulwelt. In die Amtszeit von Fritz Nopper fielen unter anderem die Einführung des neunten Schuljahres 1966 sowie die Bildung der Schulkonferenz als schulisches Mitbestimmungsorgan für Eltern und Schüler im Jahr 1970.

Einige Jahre später wurde die nun als Grund- und Hauptschule bezeichnete Goldbergschule Versuchsschule in den Bereichen „Neue Mathematik“, im Fach „AWT“ (Arbeit, Wirtschaft, Technik) in der Orientierungsstufe, im Fachbereich Wirtschaftslehre im siebten Schuljahr und im Fach Englisch in der Grundschule. 1978 kam das „OiB“ (Orientierung in Berufsfeldern) ab Klassenstufe acht hinzu. Und schon 1980 gab es das erste Gespräch zum Thema Ganztagschule, dem 1981 die Einführung der gebührenfreien Hausaufgabenbetreuung am Nachmittag folgte.

Gesichter ändern sich, der Wandel bleibt stetig. Das Hausmeisterehepaar Mathon verabschiedet sich 1982 und wird von Familie Weininger abgelöst. 1988 hängt Fritz Nopper die Aktentasche weg. Dieter Veit löst ihn als Schulleiter ab. Zwei Jahre später löst Konrektor Karl Sudar Maria Hüer ab. 1996 sitzt für Karin Gapski jetzt Erna Steinlein im Sekretariat – dem Herz jeder Schule.

In das Jahr 1993 fällt mit der Einführung

eines freiwilligen zehnten Schuljahres und damit der Möglichkeit, Schülern einen mittleren Bildungsabschluss zu bieten, die Umbenennung zur „Grund- und Hauptschule mit Werkrealschule Goldberg“. Ein Jahr später wechselt Konrektor Sudar auf eine Rektorenstelle nach Böblingen, sein Nachfolger wird Richard Haun.

Dirk Adam wird 2004 neuer Hausmeister, die Goldbergschule bekommt einen Schulsozialarbeiter und wird als Brennpunktschule anerkannt und beantragt 2006 die Errichtung einer Ganztagschule. In jenem Jahr wird Diemut Rebmann Rektorin. Die Böblingerin ist die Enkelin des 1991 verstorbenen Ex-Landrats Karl Heß, dessen Sohn jetzt so blumige Worte für die Goldbergschule findet. Michaela Krauss-Boahen übernimmt in turbulenten Zeiten die Leitung im Sekretariat, und als Hannes Weber 2012 das Amt des Konrektors antritt, steht die Mannschaft, die jetzt für den aktuellen Wandel steht.

Schon heute gibt es in der Goldbergstraße 34 mehr als nur den Unterricht: nämlich die pädagogische Assistentin, eine Teach First Fellow, zwei Schulsozialarbeiter, eine Beratungslehrerin, eine offene Sprechstunde des Jugendamts Sindelfingen und der Agentur für Arbeit, die Kooperation mit der Polizei, dem Abenteuerspielplatz, dem Jugendhaus Süd, einer Seniorengruppe unter der Leitung des Hauses der Familie, Berufspaten oder eine Betriebspartnerschaft mit Obi. Die neuste Entwicklung führt direkt in die neuen Aufgaben der Gemeinschaftsschule.

„Wir wären schon früher bereit gewesen“

Goldberg: Diemut Rebmann freut sich auf die Gemeinschaftsschule ab dem nächsten Schuljahr

Von unserem Redakteur
Jürgen Wegner

Rektorin Diemut Rebmann blickt mit ihrem 42-köpfigen Kollegium aus mehreren Gründen zuversichtlich auf die Zukunft der Goldbergschule als Gemeinschaftsschule.

Diemut Rebmann hofft schwer auf gute Anmeldezahlen am 25. und 26. März und auf die Zweizügigkeit, am liebsten mit nicht deutlich über 20 Kindern pro Klasse, um besonders effizient arbeiten zu können. Dass das Kollegium dazu in der Lage ist, davon ist die Chefin überzeugt. Diemut Rebmann (Bild: z) sagt zwar: „Natürlich steigt die Arbeitsbelastung. Denn wenn man innerhalb



einer Stunde unterschiedliche Angebote machen will, muss man diese auch vorbeieren.“ Aber weil es auf dem Goldberg einschlägige Erfahrungen gibt „und wir hier ein sehr motiviertes, engagiertes und kreatives Team haben“, sollen die neuen Aufgaben gestemmt werden.

Stichworte hierzu seien unter anderem die jüngere Vergangenheit im Ganztagsbetrieb oder die Tandemstunden. Hierbei arbeiten heute schon zwei Kollegen gleichzeitig im Unterricht und damit Hand in Hand. Auch sei es bereits in der Gegenwart Realität, dass die Lehrer verschiedene Niveaustunden vorbereiten und sich Zeit für Coaching-Gespräche nehmen. Apropos Teamwork: Für Diemut Rebmann sind die Zeiten vorbei, in denen Lehrer mit Scheuklappen ihren Unterricht vorbereiten und weder nach rechts noch nach links schauen.

Den Ursprung auf dem Weg zur Gemeinschaftsschule sieht Diemut Rebmann im Jahr 2011, als ihre Schule bei der

Fremdevaluation sehr gut bewertet wurde. Jedoch wurde ihr auch auf die Fahne geschrieben, dass man bei begabten Schülern differenzierter arbeiten solle. Das Kollegium habe daraus Schlüsse gezogen mit dem Ergebnis: „Wir wären schon früher bereit gewesen für die Gemeinschaftsschule.“

Für sie führt schon länger kein Weg mehr daran vorbei: Lehrer sollten wieder mehr Zeit für ihre eigentlichen Aufgaben bekommen, Kinder nicht als Hauptschüler gebrandmarkt werden und Schüler Chancen erhalten. „Eine Zwei in Mathe und eine Fünf in Deutsch heißt nicht, dass da ein schlechtes Kind sitzt. Ich wollte nicht den Tod der Werkrealschule verwalten“, sagt Diemut Rebmann, die sich darüber freut, „dass das Kollegium den Prozess zur Gemeinschaftsschule mitgetrieben hat.“ Die Schule besteht derzeit aus 42 Lehrern und zwölf Klassen an der Grundschule, zehn an der Werkrealschule und einer internationalen Vorbereitungsstufe.

Tag der offenen Tür

Am 13. März – 50 Jahre und ein Tag nach der Geburtsstunde der Goldbergschule – gibt es ab 11 Uhr in der Sporthalle die Eröffnungsfeier. Ab 12 Uhr steigt das Schulfest mit Führungen und Ausstellungen, Mittagessen in der Mensa, dem offenen Klassenzimmer und Mitmachaktionen unter anderem mit dem Spielmobil und dem Abenteuerspielplatz, dem Jugendhaus Süd oder der Goldbergbücherei. Um 15 Uhr gibt es eine Vorführung der Geruda-Falknerei und um 17 Uhr den musikalischen Abschluss.